Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 5 (1829)

Heft: 1

Rubrik: Hohes Alter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uebertrag	71 fl. 33 kr.	
Für die Arbeiten des Buchhalters .	45 fl. 24 kr.	
" Schreibmaterialien	1 " 12 "	
" Druckkosten	11 " 44 "	
" Buchbinder-Arbeit	8 " 15 "	
" ausgelegtes Porto	2 " 48 "	140 fl. 56 kr.
Verbleibt demnach den 1. Jenner 1829 in Cassa		10,290 fl. 27 kr.

Welche Gelder auch laut den Statuten durch gute Pfandbriefe gesichert sind.

Speicher, den 7. Januar 1829.

Tobler, Buchhalter.

Hohes Alter.

Am 30. vorigen Monats starb in Schwellbrunn in einem Alter von 91 Jahren und 15 Tagen Katharina Rotach, Wittwe des sel. Hs. Ulrich Schläpfer von da. Während eines 42jährigen Ehelebens hatte sie 13 Kinder zur Welt geboren, von denen 6 sie überlebt haben. Von diesen gingen 82 Großkinder (41 leben noch) und 74 Urenkel (45 sind noch am Leben) hervor, von denen das älteste der letztern gegenwärtig im 17ten Jahr läuft. Die Verblichene war bis auf die letzten 3 Monate immer gesund und konnte ohne Gebrauch der Brille bis auf die Letzte spuhlen. Eine heitere Gemüthsart, verbunden mit Mäßigkeit und Gleichmuth, werden für die Ursache ihrer immer festen Gesundheit und ihres langen Lebens gehalten. Diese Auszeichnung scheint indessen der Rotachischen Familie von jeher angehört zu haben. So zählte der im Jahr 1673 in Herisau verstorbene Peter Rotach 85 Lebens- und 63 Ehestands-Jahre. Eben so der Urgroßvater obiger Katharina, Konrad Rotach; dieser starb im J. 1717 in Schwellbrunn, 85 Jahr alt, nachdem er 57 Jahre im Ehestand zugebracht hatte. Seine Schwester wurde 88, und ein im Jahr 1724 verstorbener Bruder (Jakob) 83¼ Jahr alt, hatte 51 Jahre in erster Ehe zugebracht und sich dann im 78sten Jahr eine zweite Ehegattin anbinden lassen. Eben so viele Ehestandsjahre zählte auch die im Jahr 1813 verstorbene Schwester der mehrgenannten Katharina. Nicht weniger sind die Rotache auch ein sehr fruchtbares Geschlecht. Der im Jahr 1766 verstorbene Hs. Jakob Rotach, Oheim der Katharina, wegen seiner langen

herkulischen Statur der Großgeiger genannt, hatte 23 Kinder gezeugt; 17 derselben begleiteten ihn zu Grabe. Dessen Urgroßvater aber, Vater von 29 Kindern, ward von 19 derselben die nämliche Ehre zu Theil.

Die Kapelle am Stoß.

Wo Auen über Feindesgräbern grünen,
Wo starker Vorzeit Heldenmale stehen,
Will sich das Herz in freier Luft ergehen,
Will sich's so gern zur alten Kraft erkühnen.

Des Fremden stolze Reihen seh' ich blinken,
Um's Freiheits-Kränzchen will der Stolze minnen,
Im blut'gen Waffenrock will er's gewinnen;
Die Schlacht erdröhnt, und seine Schaaren sinken.

D'rum sei gegrüßt, der Väter Siegeszeichen!
Dich baute frommer Sinn auf blut'ge Aue,
Daß nach Jahrhunderten der Enkel schaue,
Wie stolze Dränger starker Eintracht weichen.

Der Zeiten Stürme zogen dir vorüber;
Du sahst des Lebens wechselnde Gestalten
Sich Dunstgebilden gleich der Nacht entfalten;
Noch schaust du frei in's fremde Land hinüber.

Und droht auf's neue deiner Flur Verderben,
Und will ersteh'n des Dranges alter Drache, —
Du weihst dein Volk zur kühnen Todesrache,
Du weihest es zu männlich freiem Sterben. B.

Anekdote.

Ein Ferker (Stickwaaren-Lieferant) aus dem Voralbergischen äußerte neulich in Heiden, bei'm Weggehen von einem Fabrikanten: „in 14 Tagen gedenke er wieder zu kommen, wenn unser Herr Gott ihm Gesundheit und Leben schenke; auf jeden Fall aber werde er in 4 Wochen gewiß wieder da sein.“